

Hermann Kutzer

„Vom Raubtier-
kapitalismus zur
Planwirtschaft?“

Hermann Kutzer

„Vom Raubtier-
kapitalismus zur
Planwirtschaft?“

© Copyright 2012:
Börsenmedien AG, Kulmbach

Gestaltung und Satz: Johanna Wack, Börsenmedien AG
Lektorat: Egbert Neumüller
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-942888-95-0

Alle Rechte der Verbreitung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Verwertung durch Datenbanken
oder ähnliche Einrichtungen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

BÖRSEN  MEDIEN
AKTIEGESELLSCHAFT

Postfach 1449 • 95305 Kulmbach
Tel: +49 9221 9051-0 • Fax: +49 9221 9051-4444
E-Mail: buecher@boersenmedien.de
www.boersenbuchverlag.de

4	Einleitung
7	Tschernobyl, Big Bang und Wall Street
12	Mit Nadelstreifen und Diplomatenkoffer
16	Marktwirtschaftliche Aufbruchstimmung
21	Die 90er – das Geld regiert
25	Die Renaissance der Aktie in Deutschland
28	T-Aktie, Infineon und EM.TV – der Anfang vom Ende
36	Die zwei Geschwindigkeiten von Wirtschaft und Politik
41	Eine neue öko-soziale Marktwirtschaft

1.

Einleitung

Das Fragezeichen im Titel ist kein Ausdruck von Feigheit. Es soll auch keine Prognose mit Vorbehalt sein. Es bekräftigt vielmehr eine Gefahr, vor der ich angesichts der jüngsten Entwicklungen warnen möchte. Verkürzt gesagt: Nach einer langen Ära der De-Regulierung sind wir mittlerweile in eine Phase der Re-Regulierung eingetreten. Und es gibt Anlass zur Sorge, dass diese in eine Über-Regulierung einmünden könnte. Dann wäre es nur noch ein relativ kleiner Schritt bis zur Planwirtschaft.

Mir geht es darum, aufzuzeigen, dass ein ganz ungewöhnliches Vierteljahrhundert hinter uns liegt – mit geradezu revolutionären Neuerungen an den Finanzmärkten selbst sowie in ihrem wirtschaftlichen und politischen Umfeld, und das in Wellenbewegungen. Zunächst praktizierte die Politik Reformwillen, aus Marktsicht aber relativ spät, sodass die Märkte den Fortschritt bestimmten. Das drängte in der Folge den Staat in den Hintergrund, die

Kommerzialisierung wurde hemmungs- und grenzenlos. Und heute meldet sich der Gesetzgeber mit starken Argumenten als ordnende Hand zurück.

Gut 25 Jahre der „Ungs“ haben die Welt verändert (ursprünglich hatte ich einen Buchtitel wie „Das Ende der Ungs“ im Sinn). Gemeint sind Deregulierung, Internationalisierung und Globalisierung, entscheidend gefördert durch die Digitalisierung und Vernetzung. Ich konnte diese Trends aktiv begleiten und mir Mitte der 80er-Jahre nicht vorstellen, wohin die neue Freiheit der Marktwirtschaft und die Emanzipation der Finanzwirtschaft führen würden. Anfängliche Skepsis der Marktteilnehmer – auch bei mir – wich damals rasch einer Aufbruchstimmung mit Zügen der Begeisterung.

Die „Ungs“, zum Teil modifiziert oder mit anderem Vorzeichen, werden uns weiter begleiten. Worauf es jetzt ankommt, ist eine neue Balance von Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten, ist die Rückbesinnung auf verloren gegangene Werte wie Ethik und Moral, ist eine Hinwendung zu mehr Gerechtigkeit sowie die Förderung von Nachhaltigkeit.

Ich betrachte diesen Themenkomplex mit den Augen des langjährigen Finanzmarktbeobachters und konkurriere ausdrücklich nicht mit volkswirtschaftlichen Analysen. Für mich sind die (Finanz-)Krisen seit der Jahrtausendwende der Ausdruck von extremer Instabilität und Vertrauensverlust. Dem muss eine neue marktwirtschaftliche Ordnung begegnen, die Attribute wie „ökologisch“ und „sozial“ wirklich verdient. Dazu

gehört, dass das Zusammenspiel zwischen Markt und Staat neu definiert wird.

Wir brauchen keine den Wettbewerb und die Eigeninitiative lähmende Planwirtschaft, sondern eine weiterentwickelte Marktwirtschaft mit funktionstüchtigen und effizient überwachten Finanzmärkten, denen die Investoren wieder vertrauen können.